

Erinnerungen an die 1990er Jahre

Sylvia Pabst

Ende September 1992 wurde ich an der Philosophischen Fakultät der Comenius-Universität eingeschrieben. Fachrichtung Germanistik-Ästhetik. Ich habe mich riesig gefreut, und groß waren auch meine Erwartungen. Ehrlich gesagt, von klein auf habe ich in meiner Umgebung von den Mitschülern und Freunden gehört: Deutsch ist eine hässliche Sprache, so hart und kühl, und vor allem UNCOOL! Ich habe bei solchen Aussagen immer lieber weggehört, es tat richtig weh. Ich stamme aus einer echten Alt-Pressburger-Familie. Bei uns wurde pressburgerisch gesprochen und das mit Stolz! Meine Vorfahren lebten seit mehreren Generationen in Pressburg und die nicht hier geborenen kamen in unsere wunderschöne Stadt aus Wien, aus den Sudeten und aus dem mittelslowakischen Hauerland. Die ganze Familie hat immer auch das gesellschaftliche und kulturelle Geschehen im deutschsprachigen Raum beobachtet. Ich habe mich oft als Außenseiter gefühlt. Ich war tatsächlich immer die einzige in der Klasse und im Freundeskreis, die Ostern nicht mit der Rute vom Bruder und Vater geschlagen und mit kaltem Wasser begossen wurde, sondern stattdessen im Garten am Ostersonntag die Süßigkeiten vom Osterhasen eingesammelt hat... und wegen all dieser Umstände habe ich gehofft, dass ich von nun an die meiste Zeit des Tages in einer Kommunität verbringe, die die Begeisterung für die deutsche Sprache und Kultur mit mir teilen wird.

Gott sei Dank, so war es! Meine Kommilitonen waren toll! Wir haben auf Anhieb den Draht zueinander gefunden, wurden in Kürze Freunde. Im ersten Studienjahr hatten wir sehr viel Spaß im Unterricht mit Frau Erika Mayerová, das Fach hieß Sprachübungen, oder irgendwie ähnlich. Der korrekte Name des Faches ist mit nicht so in der Erinnerung geblieben wie die angenehme, sehr kreative und vor allem lustige Atmosphäre.

Woran ich mich aber ganz genau erinnern kann, ist das Fach Phonetik mit Herrn Rudi Gedeon. Was für eine Erscheinung. Seine göttliche Aussprache! Ich kam an die Uni mit meinem Pressburgerdeutsch und vor mir stand jemand, der schöner und korrekter sprach als der beste Tagesschausprecher! Ich muss zugeben, dass Phonetik einer meiner Lieblingsfächer war. Ich werde nie vergessen, als Herr Gedeon mich für mein sehr schönes geschlossenes „o“ gelobt hat.

Unvergessliche Momente gab es auch im Unterricht mit Herrn Jozef Pallay. Der Blick seiner himmelblauen Augen und seine Fragen nach dem Plusquamperfekt der Verben „glimmen“ und „klimmen“, die keinem etwas sagten. Was haben wir gelacht!

Und die damalige Lehrstuhlechefin, Frau Dagmar Košťálová. Sie hatte sogar etwas von Anna Wintour, maximale Kompetenz, Professionalität und Stil. Wir haben sie bewundert, aber auch ein wenig gefürchtet, natürlich ohne Grund, denn Ihre Strenge, die sie bei den Vorlesungen ausgestrahlt hat, war bei der Prüfung plötzlich weg.

Ein sehr angenehmes Gefühl habe ich auch bei der Erinnerung an die Übersetzungsseminare mit Frau Jana Rakšányiová. Die Gespräche waren für mich wirklich wegweisend in Bezug auf meine professionelle Entwicklung.

Was aber mein Studium am stärksten beeinflusst hat, war das Treffen mit Frau Anke Stahl, DAAD-Lektorin, die das berühmte Studententheater gegründet hat. Als ich in meinem ersten Studienjahr dazu kam, hatte das Theater erst ein Jahr seiner Existenz und die Vorführung eines Stückes hinter sich. Es war das Tierhäuschen und die Vorstellung fand in einem Unterrichtsraum statt. So wurde mir es erzählt.

In der neuen Saison kamen viele neue Mitglieder dazu und der Vorschlag von Anke, den gestieften Kater zu spielen. Die Theaterproben waren vom Mal zum Mal besser. Und so entstand die beste Theatergruppe aller Zeiten. Der Spaß, den wir hatten, lässt sich mit Worten nicht

ausdrücken. Irgendwann, als die Premiere bereits in Sicht war, wahrscheinlich am Anfang des Sommersemesters, kam der Gedanke (von mir!) nicht „nur“ im gewöhnlichen Unterrichtsraum aufzutreten, sondern auf einer richtigen Bühne. Größenwahn! Aber es hat sich gelohnt. Wir haben uns mit der Produktion des Kulturhauses Ružinov geeinigt, der „heilige“ DAAD, das Goethe-Institut und sogar die Deutsche Botschaft haben uns finanziell unterstützt. Es fehlten nur noch richtige Kostüme. Aber auch dafür fanden wir eine Lösung. Einer von uns kannte jemanden im Theater *Nová scéna* und das Spektakel konnte stattfinden. Eine grandiose Premiere! Alle waren dort. Wir fühlten uns wie Stars und, ich muss zugeben, wir hatten manchmal auch solche Manieren. Und Ideen! Der nächste tolle Einfall war, eine Theatertournee zu organisieren. Wir hatten wirklich Glück (und Anke wahrscheinlich gute Beziehungen) mit unseren Sponsoren. Wir haben einen Bus organisiert und sind in die weite Welt gefahren. Wir beglückten mit unseren Aufführungen Studenten in Prešov und Poprad. Mit unserem Erfolg wuchs auch unser Größenwahn.

In meinem zweiten Studienjahr war die wichtigste Sorge, ob und wie es mit dem Studententheater weiter gehen wird. Anke suchte das Stück „Sag mir, wo die Blumen sind“ aus. Nach dem gestiefelten Kater ein ernstes Stück, sehr berührend und aussagend. Bis heute habe ich Tränen in den Augen, wenn ich das Lied, von Marlene Dietrich oder Joan Baez höre. Wir wollten es allen zeigen, also war auch die Planung unserer nächsten Theatertournee sehr wichtig. Diesmal ging es in den Westen, Tschechien, Mähren, bis nach Halle, Ankes Heimatstadt. In den 90ern war es nicht üblich, dass jeder Student ohne Probleme einige Semester auf einer Universität im Ausland verbringen konnte. Stipendien waren eher eine Ausnahme, umso mehr haben wir es geschätzt, dass wir an einer so grandiosen Reise teilnehmen konnten. Es war das Jahr 1994 und wir machten bei der Durchreise nach Halle einen Stopp in Dresden. Wir saßen im Café neben der Ruine der Frauenkirche. Neben dem zerbombten Torso war ein riesiges Regal aufgestellt, mit Steinen, die die Vernichtung vom Jahr 1945 und auch die DDR überstanden haben und jetzt mühsam sortiert wurden, damit sie beim Aufbau der Kirche genutzt werden konnten. Über das Bauvorhaben hat eine riesige Tafel informiert. Uns, unbeschwerte Studenten auf einer Theatertournee, hat das Jahr der Fertigstellung fasziniert. 2005! Wo werden wir sein?! Da kam der Gedanke, dass wir uns 2005 in Dresden genau an der gleichen Stelle treffen. Unglaublich, aber wir haben es geschafft. Zwar erst ein Jahr später, aber (fast) alle sind gekommen, mit ihren Partnern und Kindern. Es wurde zu einer Tradition, die wir sorgsam pflegen. Im Mai dieses Jahres findet mittlerweile das 5. Theatertreffen statt, diesmal in Prag. Mein Studium in den 90ern. Es war bereichernd, interessant, lustig, wild, befreiend und unvergesslich. Dank der Atmosphäre, die all die tollen Menschen geschaffen haben, für die Deutsch ein wichtiger Bestandteil ihres Lebens ist.